

Ein Sohn hilft seinem Vater

Matthäus 21,28–32

Mit Gott leben

Jesus macht deutlich, dass es nicht darauf ankommt, was man sagt. Entscheidend ist, ob wir es ehrlich meinen und ob unseren Worten auch Taten folgen. Das gilt für unser Glaubensleben ebenso wie für unser Verhalten im Alltag.

Leitgedanke: Wenn ich etwas zusage, will ich es auch halten.

Gut zu wissen

Die Geschichte ist in eine Auseinandersetzung eingebettet, die Jesus mit den jüdischen Führern hat. Das Gleichnis, das Jesus erzählt, zeigt auf, wie sehr die Pharisäer und Obersten dem „Schein“ verfallen sind. Sie reden fromm, handeln aber nach ihrem Gutdünken. Hauptsache, ihr Image ist perfekt und sie stehen als die „Guten“ da. So halten sie sich an die Gesetze, gehen im Tempel ein und aus und führen ein vorbildliches Leben. Aber sie arbeiten nicht wirklich am Weinberg Gottes – seinem Volk.

In Matthäus 21,32 sagt Jesus sinngemäß: „Johannes der Täufer forderte alle auf, zu Gott umzukehren. Die Betrüger und Huren taten es, ihr nicht.“ Er will zeigen, dass es nicht darauf ankommt, wie man redet oder wie „heilig“ der Schein ist, den man trägt. Auch das Ansehen, das man bei anderen genießt, ist unwesentlich. Was zählt, ist die innere Einstellung zu Jesus, die dann das entsprechende Handeln hervorbringt.

Kinder können die von Jesus erzählte Situation nachvollziehen: Auch sie werden sehr wahrscheinlich hin und wieder von ihren Eltern gebeten, z. B. im Haushalt mitzuhelfen. Der Aspekt, dass zugesagte Unterstützung in die Tat umgesetzt werden sollte, bietet sich daher gut als Kernaussage für den Kindergottesdienst an.

Themenkreis 9: Gleichnisse von Jesus

Woche	Einheit	Titel	Thema	Grundlage
1	105	Ein König ist großzügig	Der unbarmherzige Beamte	Mt 18,21–35
2	106	Die Saat wächst auf gutem Boden	Der Bauer und das Ackerfeld	Mt 13,1–23
3	107	Ein Fremder hilft	Der barmherzige Samariter	Lk 10,25–37
4	108	Ein Händler findet eine Perle	Der Perlenhändler	Mt 13,45–46
5	109	Alle warten auf das Hochzeitsfest	Die zehn Jungfrauen	Mt 25,1–13
6	110	Macht was draus!	Das anvertraute Geld	Mt 25,14–30
7	111	Ein kleines Samenkorn wird groß	Das Senfkorn	Mk 4,30–32
8	112	Ein Sohn hilft seinem Vater	Die zwei Söhne	Mt 21,28–32
9	113	Ein Vater freut sich über seinen Sohn	Der verlorene Sohn	Lk 15,11–32
10	114	Eine Frau findet ihr Geld	Die verlorene Münze	Lk 15,8–10
11	115	Ein Hirte findet sein Schaf	Das verlorene Schaf	Lk 15,1–7
12	116	Ein Hirte kennt seine Schafe	Der gute Hirte	Joh 10,1–21
13	117	Ein Mann lädt zu einem Fest ein	Das große Fest	Lk 14,15–24

Wir kommen an



Anfangsritual (A9): Mein Luftballon

Die Kinder beschriften Luftballons mit ihren Namen und hängen sie auf. Die Empfindlichkeit der Ballons motiviert dazu, vorsichtig mit ihnen umzugehen – ein Beispiel für den Umgang miteinander im Kindergottesdienst (ausführliche Beschreibung siehe Rituale).

- ☐ Pro Kind 1 einfach aufzublasender Luftballon mittlerer Größe (Reserveballons mitbringen!)
- ☐ Wasserfeste Stifte
- ☐ Leine
- ☐ Pro Kind 1 Wäscheklammer



Lied

- ☐ Instrumente



Wir sprechen mit Gott

L bezieht die Erlebnisse und Anliegen der Kinder, die durch das Anfangsritual deutlich wurden, mit ins Gebet ein.

Wir entdecken



Bekanntes & Neues

Die Kinder sitzen im Kreis. L erklärt die Regeln für ein kurzes Spiel:

☞ *Ich gebe euch jetzt verschiedene Anweisungen. Ihr sagt mir zu, dass ihr die jeweilige Anweisung befolgt, tut dabei aber immer genau das Gegenteil. Wenn ich sage: „Bleibt sitzen!“, dann sagt ihr: „Ja, wir bleiben sitzen!“, und steht dabei auf.*

Bleibt sitzen! (Kinder stehen auf und sagen dabei: „Ja, wir bleiben sitzen!“)

Schaut nach oben! (Kinder schauen nach unten und sagen dabei: „Ja, wir schauen nach oben!“)

Kneift die Augen zu! (Kinder reißen die Augen weit auf und sagen dabei: „Ja, wir kneifen die Augen zu!“)

Lächelt! (Kinder schauen traurig oder grimmig und sagen dabei: „Ja, wir lächeln!“)

Macht euch ganz groß! (Kinder machen sich ganz klein und sagen dabei: „Ja, wir machen uns ganz groß!“)

Abschließend dürfen die Kinder berichten, wie leicht oder schwer ihnen das Spiel gefallen ist.

Wir hören



Die Geschichte

- ☛ *In unserer heutigen Geschichte passiert es auch, dass zwei Brüder genau das Gegenteil von dem tun, was sie sagen.*

L erzählt die Geschichte anhand der Erzählvorlage.

Tipp: Die Geschichte kann gut mithilfe von Kinderbibeln und/oder Bildern von Weinbergen illustriert werden.

- ☐ Erzählvorlage
- ☐ Evtl. Kinderbibeln
- ☐ Evtl. Bilder von Weinbergen (z. B. aus dem Internet)

Wir leben mit Gott



Gespräch mit den Kindern

- ☛ *Der ältere Sohn hatte zuerst keine Lust, etwas für den Vater zu tun. Wer von euch hatte auch schon mal keine Lust, zu helfen?*
- ☛ *Was kann man da machen?*
- ☛ *Darf man auch mal Nein sagen, wenn die Eltern etwas wollen?*

L nimmt die Antworten der Kinder entgegen, ohne sie zu bewerten.



Spiel

L leitet ein bewegtes Singspiel mit den Kindern an, bei dem das Lied „Laurentia, liebe Laurentia mein“ in abgewandelter Form gesungen wird. Dieses Bewegungsspiel verdeutlicht, wie anstrengend die Arbeit auf einem Weinberg ist.

- ☛ *Ach, Trauben (Hocke), liebe Trauben (Hocke) mein, wann werdet ihr endlich geerntet (Hocke) sein?*
Am Montag! (Hocke)
Ach, wenn es doch erst Montagabend (Hocke) wär und ich der Arbeit den Rücken (Hocke) kehr, am Montag! (Hocke)

Bei jeder Strophe wird ein neuer Wochentag hinzugefügt, bis man beim Freitag angekommen ist.



Basteln & Malen

Aus Papptellern erstellen die Kinder „Helfer-Gutscheine“. Sie überlegen, bei welchen Arbeiten sie zu Hause gern helfen würden. Dann gestalten sie passend dazu die Teller, die später den Eltern überreicht und bis zur Einlösung zu Hause aufgehängt werden können.

L kann dabei behilflich sein, die Teller zu beschriften. (Beispiele: „Ich räume gern den Geschirrspüler aus.“ – „Ich putze gern den Spiegel im Bad.“ – „Ich wische gern den Staub von den Treppenstufen.“)

- ☐ Weiße Pappteller
- ☐ Sticker, Knöpfe, Schmucksteine
- ☐ Glitzerkleber
- ☐ Evtl. Klebstoff
- ☐ Lochzange
- ☐ Bunte Bänder
- ☐ (Farb-)Stifte

Wir gestalten unsere Bibel



Vierteljahresposter

L entdeckt gemeinsam mit den Kindern das farbige Wimmelbild. Danach wird es durch L oder eines der Kinder zum Vierteljahresposter hinzugefügt. L spricht mit den Kindern über den Bibelvers oder den Leitgedanken. Zusammen mit den Kindern wird dieser anschließend an geeigneter Stelle am Vierteljahresposter angebracht.

- Wimmelbild (farbig) für das Vierteljahresposter
- Bibelvers oder Leitgedanke (ausgeschnitten)



Kinderbibel

Die Kinder ordnen ihre vier Kinderbibelseiten in ihre Sammelmappen ein.

- Pro Kind 4 Blätter:
- Deckblatt mit Wimmelbild
 - Geschichte (2 Seiten)
 - Blatt „Das möchte ich Gott sagen“

Wir genießen



Imbiss

Wir sagen Auf Wiedersehen



Lied

- Instrumente



Schlussritual (S9): Mein Luftballon

Jedes Kind darf seinen Luftballon als Erinnerung an den Kindergottesdienst mit nach Hause nehmen (ausführliche Beschreibung siehe Rituale).

- Luftballons (siehe Anfangsritual)



Wir sprechen mit Gott

L kann den folgenden Gebetstext vorlesen (bzw. sich inhaltlich an ihm orientieren), oder eines der Kinder liest ihn von seinem Blatt „Das möchte ich Gott sagen“ ab:

🕊 *Lieber Gott, hilf uns dabei, dass wir halten, was wir zugesagt haben.*



Alle Seiten, die als Download unter sta-rpi.de bereitstehen, sind mit diesem Zeichen versehen.

Ein Sohn hilft seinem Vater

Heute ist Jesus im Tempel. Die Leute, die ihm dort zuhören, sind gespannt: Erzählt Jesus jetzt eine Geschichte? Und kann man darin wieder etwas über Gott entdecken?

Jesus erzählt von einem Mann, der einen Weinberg besitzt. Auf diesem Weinberg wachsen Pflanzen, von denen man im Sommer Weintrauben ernten kann. Man nennt sie „Weinstöcke“. Die Arbeit auf einem Weinberg ist schwer, denn man muss in der Schräge das Gleichgewicht halten und sich auch oft bücken. Wenn es regnet, kann leicht die Erde vom Weinberg ins Tal gespült werden. Deshalb baut man Stufen oder Mauern aus großen Steinen. Um den Weinberg werden Hecken gepflanzt, damit er nicht von wilden Tieren verwüstet wird. Die Zweige der Weinpflanzen heißen „Reben“. Sie müssen immer wieder festgebunden werden. Wenn die Früchte reif sind, gibt es besonders viel zu tun: Die Weintrauben werden gepflückt, in große Körbe gelegt und auf dem Rücken den Berg hinuntergeschleppt.

Der Mann, dem der Weinberg gehört, hat zwei Söhne. Er möchte, dass sie auf dem Weinberg arbeiten und ihm bei der schweren Arbeit helfen. Darum sagt er zum älteren der beiden: „Geh bitte heute zu unserem Weinberg und arbeite dort.“ Der Sohn mag die Arbeit im Weinberg nicht. Er sagt: „Nein, ich will nicht.“ Da wendet sich der Vater an seinen jüngeren Sohn und sagt: „Geh du bitte heute zu unserem Weinberg und arbeite dort.“ Der zweite Sohn antwortet: „Ja, mach ich.“

Doch dann merkt der jüngere Sohn, dass er doch keine Lust hat. Es gibt so vieles, was mehr Spaß macht. Er denkt gar nicht mehr an das, was er dem Vater zugesagt hat, und geht nicht zum Weinberg.

Der ältere Sohn dagegen überlegt. Eigentlich möchte er seinem Vater doch helfen. Er hat zwar Nein gesagt, aber er kann sich ja noch umentscheiden. Der Vater würde sich bestimmt freuen. So geht er zum Weinberg und arbeitet dort den ganzen Tag.

Jesus macht eine Pause. Die Leute schauen ihn aufmerksam an. Was will Jesus mit dieser Geschichte sagen? Jesus fragt sie: „Welcher Sohn hat getan, was der Vater wollte?“ Die Zuhörer sind sich einig: „Ist doch klar“, murmelt einer, „der ältere Sohn.“ Ein anderer meint: „Genau, der Sohn, der zuerst keine Lust hatte und dann doch ging.“ Alle nicken zustimmend. Aber was haben die beiden Söhne wohl mit Gott zu tun?

Die Leute haben verstanden, was Jesus ihnen sagen wollte: **Manche Menschen behaupten, Gott sei ihnen wichtig. Sie reden fromm und geben sich immer ganz vorbildlich. Aber auf so etwas legt Gott keinen Wert. Er weiß, ob die Menschen wirklich von ganzem Herzen zu ihm gehören wollen oder ob sie es nur sagen.**



Kopiervorlage

Für das Vierteljahresposter

Bitte Bibelvers oder Leitgedanken auswählen, vervielfältigen, ausschneiden und auf dem Vierteljahresposter an einer geeigneten Stelle anbringen.



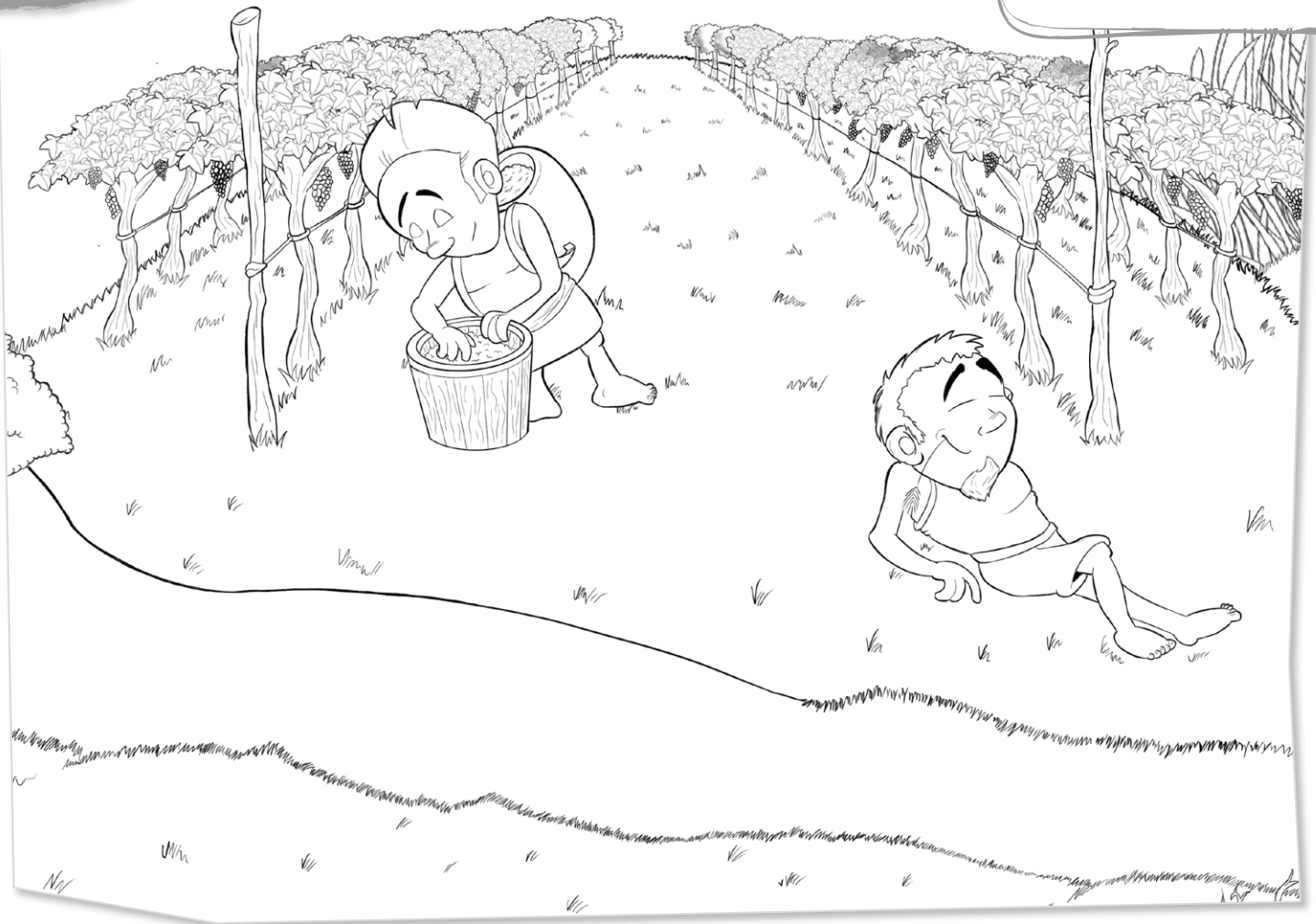
„Der Sohn antwortete:
,Nein, ich will nicht.' Doch
später änderte er seine
Meinung und ging doch.“

Matthäus 21,29



**Wenn ich etwas zusage,
will ich es auch halten.**





„Der Sohn antwortete: ‚Nein, ich will nicht.‘ Doch später änderte er seine Meinung und ging doch.“

Matthäus 21,29

**Wenn ich etwas zusage,
will ich es auch halten.**

Ein Sohn hilft seinem Vater

Matthäus 21,28–32

Heute ist Jesus im Tempel. Die Leute, die ihm dort zuhören, sind gespannt: Erzählt Jesus jetzt eine Geschichte? Und kann man darin wieder etwas über Gott entdecken?

Jesus erzählt von einem Mann, der einen Weinberg besitzt. Auf diesem Weinberg wachsen Pflanzen, von denen man im Sommer Weintrauben ernten kann. Man nennt sie „Weinstöcke“. Die Arbeit auf einem Weinberg ist schwer, denn man muss in der Schräge das Gleichgewicht halten und sich auch oft bücken. Wenn es regnet, kann leicht die Erde vom Weinberg ins Tal gespült werden. Deshalb baut man Stufen oder Mauern aus großen Steinen. Um den Weinberg werden Hecken gepflanzt, damit er nicht von wilden Tieren verwüstet wird. Die Zweige der Weinpflanzen heißen „Reben“. Sie müssen immer wieder festgebunden werden. Wenn die Früchte reif sind, gibt es besonders viel zu tun: Die Weintrauben werden gepflückt, in große Körbe gelegt und auf dem Rücken den Berg hinuntergeschleppt.

Der Mann, dem der Weinberg gehört, hat zwei Söhne. Er möchte, dass sie auf dem Weinberg arbeiten und ihm bei der schweren Arbeit helfen. Darum sagt er zum älteren der beiden: „Geh bitte heute zu unserem Weinberg und arbeite dort.“ Der Sohn mag die Arbeit im Weinberg nicht. Er sagt: „Nein, ich will nicht.“ Da wendet sich der Vater an seinen jüngeren Sohn und sagt: „Geh du bitte heute zu unserem Weinberg und arbeite dort.“ Der zweite Sohn antwortet: „Ja, mach ich.“

Doch dann merkt der jüngere Sohn, dass er doch keine Lust hat. Es gibt so vieles, was mehr Spaß macht. Er denkt gar nicht mehr an das, was er dem Vater zugesagt hat, und geht nicht zum Weinberg.

Der ältere Sohn dagegen überlegt. Eigentlich möchte er seinem Vater doch helfen. Er hat zwar Nein gesagt, aber er kann sich ja noch umentscheiden. Der Vater würde sich bestimmt freuen. So geht er zum Weinberg und arbeitet dort den ganzen Tag.

Jesus macht eine Pause. Die Leute schauen ihn aufmerksam an. Was will Jesus mit dieser Geschichte sagen? Jesus fragt sie: „Welcher Sohn hat getan, was der Vater wollte?“ Die Zuhörer sind sich einig: „Ist doch klar“, murmelt einer, „der ältere Sohn.“ Ein anderer meint: „Genau, der Sohn, der zuerst keine Lust hatte und dann doch ging.“ Alle nicken zustimmend. Aber was haben die beiden Söhne wohl mit Gott zu tun?

Die Leute haben verstanden, was Jesus ihnen sagen wollte: **Manche Menschen behaupten, Gott sei ihnen wichtig. Sie reden fromm und geben sich immer ganz vorbildlich. Aber auf so etwas legt Gott keinen Wert. Er weiß, ob die Menschen wirklich von ganzem Herzen zu ihm gehören wollen oder ob sie es nur sagen.**

Tipp

Die ausführliche Erzählung der biblischen Geschichte findest du in der Familienbibel „**Menschen in Gottes Hand**“, Band 7, S. 26 („Streitgespräch“).

Das möchte ich Gott sagen

**Lieber Gott,
hilf uns dabei, dass wir halten, was wir
zugesagt haben.**

Hier kannst du zu diesem Gebet noch etwas malen:

